

rem heißen Blut entschlichen Eifersucht, die sie dennoch aus Politik und Stolz unterdrücken zu müssen glaubte.“

(Fortsetzung folgt.)

### Berlioz und Miß Smithson.

(Beschluß.)

Die Jungfrau folgte der Geschichte von einem Ende zum Andern, und als der erste Theil geendigt, da war sie bis tief in der Seele ergriffen. Der Begleiter bemerkte die Blässe auf Miß Smithson's Antlitz und fragte nach ihrem Befinden.

„Es ist mir wohl,“ sagte sie zum Frager, „und es ist mir weh — es hat mir noch keine Musik einen so gewaltigen Eindruck gemacht — nie, nie noch — es möchte mich manchmal dächten, als wäre ich unwiderstehlich mit in die Sache hineingewoben.“

Der Begleiter glaubte den Augenblick günstig und sagte vorschnell — „das Frauenwimmern, wenn Sie es könnten.“ Miß Smithson blieb die Antwort schuldig, sie schien nicht zu hören.

„Wenn Sie es selber wären,“ fuhr der Vorlaute fort, im Pflichtgefühl einer Dienstleistung.

Das Mädchen saß in Gedanken verloren.

„Aber kann ein Mensch also lieben,“ lispelte sie eine Weile nachher leise vor sich hin! —

„Und liebt noch“ — sagte der Begleiter.

„„Liebt noch?““ fragte Miß Smithson — „„Sie ist denn nicht todt?““ —

„Für den Künstler nur schien sie gestorben.“ —

„„Aber er, der die Musik geschrieben — lebt auch er noch?““ —

„Beide leben“

„„Sie leben!““

„Und konnten glücklich werden, wenn Sie nur wollten.“

„— Wenn Sie nur wollten,“ — wiederholte Miß Smithson, ohne auf die Betonung eines Wortes genau geachtet zu haben. — „Sie wollen also nicht?“ — fragte sie nach einer Weile.

„Dst kämpft der Mensch gegen die seligsten Empfindungen,“ bemerkte der Begleiter. Miß Smithson hatte nicht verstanden, aber immer noch von derselben Idee umfaßt, sprach sie weiter — „das muß ein böses Wesen seyn — oder er — er vielleicht —“

„Er? — nein! — Sie — ? — nein!“ erwiderte der junge Mann — und lächelte etwas hieroglyphisch — und hatte immer noch nicht die Gelegenheit der völligen Mittheilung gefunden. Einen Schritt aber that er näher mit den Worten: „Ich kenne Beide.“ —

„Sie,“ — unterbrach die Brittin und hielt plötzlich inne.

„Ihn und Sie“ — sagte Jener.

„D so sagen Sie's ihr doch,“ bat Miß Smithson, — „er liebt Sie gewiß — aber — wie heißt denn der Komponist?“ —

Eben als der Begleiter weiter reden wollte, fing der zweite Theil des Concertes an. Der berühmte Schauspieler Boccage sprach den Monolog, die Person des Künstlers vorstellend. Das Werk hatte einen ungeheuren Erfolg. Miß Smithson folgte wiederum dem vor ihr schäumenden Musikströme, sie trank aus den Gluthen, und tauchte immer neu ein den Kelch, und ward immer mehr und mehr begeistert. Als das Stück eben fertig war, bog sich der Begleiter herüber, und flüsterte in die Ohren der Jungfrau: „Sie haben mich nach dem Namen des Komponisten gefragt — Er heißt:“ — — gerade war der letzte Accord verhallt — „Berlioz, Berlioz,“ schrien hundert entzückte Kehlen — „Berlioz,“ — es galt kein Sträuben — es mußte der Gefeierte vor der begeisterten Menge erscheinen, sich verneigen und den Jubelruf hinnehmen den ihm jede Lippe darbot in lohnender Huldigung.

Jetzt ward die Jungfrau noch mehr ergriffen. „Sie sehen ihn,“ sagte der Begleiter, „Sie hören seinen Namen, das ist der Mann der feurigen Liebe und des brennenden Schmerzes. Aber die Jungfrau — und die Heldin im Werke — auch Sie — —“

„D!“ — rief Miß Smithson, mit einem Tone tiefer Erschütterung und hielt die Hand vor.

Der Begleiter ehrte das Gefühl und sagte kein Wort mehr. Schweigend bot er der Ergriffenen seinen Arm und geleitete sie bis an ihre Wohnung. Als das Mädchen allein war, fiel es vor Erschöpfung auf ein Ruhebett nieder. Hier lag sie lange wie eine Träumende; als sie zu sich selber gekommen, merkte sie erst daß sie heftig geweint hatte.

Von dieser Zeit an ging eine Veränderung mit der Jungfrau vor. Wir unterlassen es Miß Smithson auf ihren Herzenswehen zu beschleichen um ihr das Geheimniß ihrer Liebe abzulocken. — Berlioz heißester Wunsch sollte erfüllt werden. Es war bald kein Hinderniß mehr zwischen ihm und der Geliebten. Zehn Monate nach dem so eben erwähnten Concerte war die reizende Irländerin des Komponisten Gattin.

### Buntes von Thuringus.

Der Stroh-Paganini Guskow hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von 20,000 Dukaten. —